Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 22 (1877)
Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

22. Jargang. 1877.

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen Lerervereins.

№ 20. Erscheint jeden Samstag. 19. Mai.

Abonnementspreis: järlich 4 Fr., halbjärlich 2 Fr. 10 Cts., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebür: di gespaltene Petitzeile 10 Centimes. (10 Pfenning. Einsendungen für di Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Götzinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, Anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Konzentration des Unterrichts. II. — Schweiz. Ultramontane Schützlinge. — Naturkreide und Kunstkreide. — Kleine Mitteilungen. — Di bernischen Stürme. — Literarisches. — Offene Korrespondenz.

Konzentration des Unterrichtes

in historischer, psychologischer und methodischer Beleuchtung.

II.

III. Feststellung des Begriffes Konzentration des Unterrichtes: Unzweifelhaft ist man sich bei der Forderung der Konzentration in den seltensten Fällen des Wesens und der praktischen Einrichtung eines derartigen Unterrichtes klar bewusst; es geht dis deutlich aus allen disbezüglichen Vorschlägen hervor; ja nicht einmal ein allerseits anerkanntes „Zentrum“ haben wir; je nach dem pädagogischen, praktischen oder idealen Standpunkt des betreffenden erhalten auch di Vorschläge andere Gestalt, ja es wird hibei mit den nun doch längst feststehenden Grundsätzen des entwickelnden, auf harmonische Ausgestaltung des Menschen abzilenden Schulunterrichtes in ganz bedenklicher Weise umgesprungen, wenn nicht oft sogar alle Errungenschaften der letzten drei Dezennien auf den Kopf gestellt oder ignorirt. —

Beim Versuch, den Begriff „Konzentration“ zu fixiren, werden wir zunächst auf räumliche Verhältnisse hingefürt und erinnern uns der konzentrischen Kreise der Mathematik, Kreise, di ein gemeinsames Zentrum haben. Kommt noch das Moment der Bewegung hinzu, so erhalten wir di mechanische Konzentration, z. B. bei Truppenbewegungen und -Aufstellungen. In etwas modifizirtem Sinne besteht ferner der Begriff „konzentrirter“ Stoffe wi z. B. in konzentrirter Schwefelsäure. Endlich bezeichnet man mit unserm Ausdruck auch di Kraftentfaltung gewisser Organismen und spricht in disem Sinn von Konzentration der Verwaltungsbehörden, der Aufmerksamkeit. Als gemeinsames bei disen verschidenen Arten Konzentration finden wir „eine relativ möglichst leichte Bezihung auf den gemeinsamen Mittelpunkt“, einheitliches zusammenwirken mererer Faktoren, di eine größere oder geringere Selbständigkeit besitzen. Wir haben hir somit einen organischen Zusammenhang, ein zusammenwirken; eine natürliche Folge dises Verhältnisses muss aber ebenso „eine relativ nahe Bezihung sämmtlicher Elemente unter sich sein“. Es ergibt sich daraus für unser Thema di Frage: Soll nun der Unterrichtsstoff oder di im innewonende Kraft konzentrirt werden, oder hat man den Unterricht als Organismus zu fassen und danach seine Behandlung einzurichten?

„Der Unterricht vermittelt di Bildung zum Zwecke der Erzihung.“ Gewonnene Vorstellungen und Begriffe dürfen darum nicht lose nebeneinander stehen; das Geschäft der Herstellung der Wechselbezihung im Gedankenkreise darf aber nicht ausschlißlich der Sele überlassen bleiben; es bedarf noch äußerer Veranstaltungen. Zwar ist schon das sog. Assoziationsvermögen an sich in vilen Fällen ausreichend; allein das Gesammtresultat bei einseitiger Berücksichtigung nach diser Richtung wäre in keinem Falle ein abgerundetes ganzes. Wo auf unteren und mittleren Unterrichtsstufen der Unterricht nichts weiter ist als ein Konglomerat heterogener Stoffe, muss eben auch der Organismus der Sele leiden, da deren Kraft nicht ausreicht, einen solchen Wirrwarr zu ordnen. Disen Vorwurf macht man nun aber gerade der heutigen Schule, auch der elementaren und erhebt dem gegenüber di Forderung: Konzentrirt den Stoff, damit konzentrirt ir auch den Geist. Dise Forderung ist aber insofern eine unüberlegte, als dabei di dem Stoff innewonende Bildungskraft unberücksichtigt bleibt, und alle Versuche, mit der „Reduktion“ des Stoffes wirklich zu beginnen, denn so wird di Konzentration in der Regel aufgefasst, scheitern an der unentschidenen Frage: „Welches wissen hat den größten Wert?“ Absichtlich bedinen wir uns hir der Worte *Herbert Spencers*, des maßgebendsten englischen Philosophen der Jetztzeit, um auch hir anzudeuten, wi nach untrüglichen Anzeichen von Seite des praktischen Lebens ein regenerirender Einfluss mer und mer Geltung bekommt und den Schulen zeitgemäßere und fruchtbringendere Bildungsstoffe aufzwingt; ist ja doch der Impuls in diser Richtung ni von der Schule ausgegangen! Disen Zeitforderungen kann man aber gerecht werden, one das psycho-

logische Prinzip von der „harmonischen Ausgestaltung“ aufzugeben.

Di Schule irerseits muss festhalten am Prinzip harmonischer Bildung gegenüber allen Versuchen zur „Vereinfachung, Reduktion oder Konzentration“ des Unterrichtsstoffes. Dem „Manne“ schadet seine Einseitigkeit nichts mer, wenn er schon zuvor di allgemeine Bildung gewonnen; beim Knaben und Jünglinge aber hindert di einseitige Richtung den freien, offenen Blick in's Natur- und Menschenleben. Speziell auf der Volksschulstufe sind di Realien ein Stein des Anstoßes geworden und bei der herrschenden Missstimmung über di wirklich ungenügenden Leistungen der Schule gehört es zum landesüblichen Feldgeschrei: „Hinaus mit inen aus der Schule!“ Abgesehen davon, dass ruhige Überlegung di Wurzel des Übels anderswo erblickt, kann aus psychologischen Gründen nicht nachdrücklich genug gegen dise Afterreformen aufgetreten werden. Sollen wir denn wider hinter di Zeiten eines Pestalozzi, Locke, ja Comenius und selbst Baco zurückkrebsen? Haben di Grassmann, Denzel, Diesterweg und Lüben, di insgesammt innerhalb des weiten von den erstern gegebenen Ramens, den Bildungsstoff der Volksschule in musterhaft klarer Weise zurechtgelegt, für uns nicht gelebt? Warlich, bevor man dem Stoff an sich di Schuld aufbürdet, sollte man di Methode verbessern. Di Verhandlungen der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft vom letzten Herbste in Schwyz haben uns in diser Hinsicht nicht befridigt.

Vom psychologischen Standpunkt aus ist indess gar kein Widerspruch gegen den deutschen Sprachunterricht als Zentrum, als Hauptsache, zu erheben; wol aber dagegen, dass man jene Zweige, di zum Gebrauch der Sinne, zur Betrachtung und Beobachtung der Sachen direkt hinfüren, aus der Schule eskamotire. Gerade der Mangel im richtigen sehen, warnemen, vorstellen und begreifen, kombiniren und schlißen ist di schwache Seite unserer Unterrichtsresultate. Freilich, das gänzliche oder teilweise ausschlißen des Realunterrichtes ist keine Konzentration, wol aber eine Kur an der „kränkelnden“ Volksschule nach der Manir des Dr. Eisenbart. — Di von zitirte Schrift von *Schnell* sagt Seite 84 wörtlich: „Di heutigen Volksschulen (1849) sind vilfach zu ser „Lerschulen“, si werden besser gedeihen von dem Augenblicke an, wo in inen di Mitteilung des Stoffes, di Lere, auf das heilsame Maß des gesunden Bedürfnisses beschränkt wird und si überwigend Übungsschulen, jedoch im entwickelnden Geiste werden.“ So erklingt auch di Rede im Munde viler, besonders auch geistlicher Ratgeber der Schule; nur schade, dass dise Ausfürungen bedeutend nach den einst so berüchtigten, nun annullirten preussischen Schulregulativen richen. — Wer dem wissen neben dem können nicht Geltung lassen will, läuft Gefar, unsere Schulen in Abrichtungsanstalten zu verwandeln, si außer allen Kontakt mit dem Leben zu setzen.

Karl Schmidt sagt mit Bezug auf derartige Versuche und Tendenzen (Bd. IV 320, Gesch. d. Päd.): Di Beschränkung des Wissens auf das im allgemeinen Umlauf befindliche dürftigste Material „heißt den Unglauben an den Geist des Volkes proklamiren und denselben zum Mechanismus und Materialismus verdammen“.

(Schluss folgt.)

SCHWEIZ.

Ultramontane Schützlinge.

(Eingesandt.)

Der Kritiker des luzerner Jarbuches meldet in Irem geschätzten Blatte, dass „da und dort *auf disem oder jenem Wege*“ sog. Lerschwestern an Schulen geschmuggelt werden. Leider ist dises nur zu war; widerholt ist es schon begegnet, dass Lerer, di in der Politik nicht zu pariren verstehen, bugsirt werden, und es folgen inen in der Klosterdressur bewärte Lerschwestern, di von unseren gnädigen Herren und Oberen den guten Bauern so angeprisen werden, dass letztere nach der neuen Ordnung, di eben meistens keine Orduung ist, mit allen Händen greifen. Doch wir sollten mit unserm Urteil noch eine kleine Weile zuwarten; denn wir haben allem Anscheine nach eine neue Morenwäsche zu gewärtigen. In Folge von Rekursen gegen solche Lerschwestern-Anstellung und -Wirksamkeit an di hohe Bundesbehörde hat letztere keinen andern als den Herrn Birmann von Baselland, der uns als ausgeprägter Pietist geschildert wird, als Experte in unsern Kanton geschickt, um Bericht über unsere „Lerschwestereien“ abzustatten. Dass diser nicht vilversprechend ausfallen wird, zweifeln wir keinen Augenblick, namentlich wenn wir erfaren, wi Herr Birmann auf seiner Inspektionsreise vor allem Kirchen und Pfarrhöfe früh und widerholt besucht. Dass der hohe Bundesrat einen solchen Experten gewält hat, mag wol zur Vermutung Anlass geben, es pressire im mit dem eidgenössischen Schulgesetze gar nicht, und er wolle daher ebensowenig dazu gedrängt werden. „Unwillkürlich kommt einem dabei eine Äußerung in den Sinn, welche Dr. Simon Kaiser in der letzten Session des Nationalrates unter zwei Malen machte: Der Bundesrat pressirt mit den Fragen, di im konveniren; mit denen aber, di im nicht behagen, hat er keine Eile“, las man jüngsthin in den „Basler Nachr.“, und dise Stelle passt auch vollkommen hiher.

Aber nicht bloß bei Besetzung von Primarschulen, sondern sogar bei Bezirksschulen kann es sonderbar zugehen. Am sonderbarsten sind aber di Pfaffnauer zu einem Bezirkslerer gekommen, nämlich zu einem, wi er unseren Herren von der Geißel gefällt. Wenn Si es gestatten, Herr Redaktor, so wollen wir Inen von diser fürtrefflichen Bezirkslerer-Auswal das hauptsächlichste mitteilen. Letzten Herbst wurde in Folge Resignation di Bezirksschule in Pfaffnau ledig. Di Stelle wurde zur Widerbesetzung aus-

geschriben, und es meldeten sich, wenn wir uns noch recht erinnern, drei, wovon zwei im Rufe der Tüchtigkeit stehen und di Bezirkslerer-Kompetenz besitzen. Di Aspiranten sind liberal; aber in Pfaffnau hütet ein zelotischer Römling, der schon durch Begräbnissverweigerung sich berüchtigt gemacht hat, seine Schafe vor freisinnigen Einflüssen; in sekundirt ein ultramontaner Parvenu, der noch vor wenig Jaren den entschidensten Radikalinski spilte, jetzt aber seine früheren Gönner mit dem Judaskuss lont und jeweilen im Großratssale, seiner Aufgeblasenheit entsprechend, durch rhetorische Purzelbäume sich lächerlich macht. Disen zweien gefilen scheint's di Kandidaten nicht recht, und das Schicksal schaffte inen einen Ausweg, dass si nicht zur Wal schreiten mussten. Es starb nämlich ein Mitglid des Walkollegiums, und statt sofort di Ergänzungswal vorzunemen, wurde diselbe verzögert und verzögert, bis di Zeit richtig verpasst war, di Bezirksschule beginnen sollte, und daher der Erzihungsrat provisorisch di Stelle besetzte. — Soweit ist noch nichts sonderbares an der Geschichte; denn dergleichen begeguet bei uns häufig; und das erzihungsrätliche Trifolium scheint di Saumseligkeit der Wäler sogar gern zu sehen, da es dadurch Vorwände zum intriguiren findet und sich auch ser schnell dreinmengt, oft so schnell, dass es schon wegen zu vorlautem Wesen einen blamabeln Rückzug hat antreten müssen. Das sonderbare kommt erst jetzt. Wen hat wol der Erzihungsrat provisorisch als Bezirkslerer gewält? Etwa einen der angemeldeten, di walfähig waren? Bei weitem nicht. Der auserlesene kam — aus dem Himmel, hätten wir bald gesagt; es erscholl in Pfaffnau ein rümen und loben one Ende über den neuen Schulfuchs. Sehen wir uns also disen etwas näher an; denn es ist interessant zu vernemen, was für eine Sorte Leute di Gunst unserer Schulregenten genißt und von disen aus vollen Backen angeprisen wird. Lassen wir uns vorab seine Antezedenzien schildern. Der „Birsbote“ lässt sich unter Rubrik „Bern“ wi folgt über fraglichen Fuchs hören: „Brislach hat in der Fremde einen Mitbürger, welcher di öffentliche Aufmerksamkeit auf sich ziht; selbst der hohe aargauische Regirungsrat ist in den Fall gekommen, sich mit dessen Persönlichkeit zu befassen, nämlich um den Herrn „fortzusteuken“. Es ist dis Herr Albert Fuchs, ci-devant Studiosus im Kloster Mariastein. Damals hatte das geistsprühende Jüngelchen seinen Brodherren versichert, dass di bernerische Administration erzittern werde, wenn er einmal „gescheidt“ geworden und als Landesretter auftrete. Da bleibe von der radikalen Boutique nicht ein Hobelspan auf seinem Platze. Nun aber treibt der Herr in Bünzen im Kanton Aargau di wollöbliche Schulmeisterei und ist dort so zam geworden, dass er für den Herrn Pfarrer den politischen Kricher macht und etwa auf eigene Rechnung den Pfarrköchinnen den Ellbogen leckt. Da er ob solch schöner Beschäftigung di Schule auf keinen grünen Zweig gebracht, und es sich erwisen hat, dass er bloß im intriguiren ein Fuchs ist, nicht aber auch in der Pädagogik, so hat in der aargauische Erzihungsrat abgesetzt. — Villeicht wird Herr Fuchs seine Statsumwälzung in Szene setzen; denn mittlerweile ist er jedenfalls „gescheidt“ geworden dazu.“ Solches steht abgedruckt im „Boten für Berg und Thal“, erscheinend in Muri, Nr. 100, vom 13. Dezember 1876. Letzteres Blatt bringt noch folgende Notiz: „*Bünzen.* Der aargauische Erzihungsrat hat unsern bekannten Lerer Fuchs wegen Nachlässigkeit und Pflichtversäumniss seiner Stelle enthoben. Bekanntlich war er ein intimer Freund von Herrn Kaspar Weber (alt Redaktor des „Luzerner Vaterland“), Arthur Frei und dem Länder — Arzt (?) Lüthold und reiste vil mit disen im Land herum.“ Ferner ist uns folgende Tatsache bekannt geworden: Aus der Fuchs'schen Schule wollten letzten Herbst sechs Knaben di Sekundarschule in Muri besuchen. Es mussten aber alle sechs aus Mangel an Vorkenntnissen zurückgewisen werden, wärend aus anderen Schulen sogar zwölfjärige Schüler di Aufnamsprüfung bestehen konnten.

Diser Fuchs wurde also von unserm Erzihungsrat auserlesen und kam als Bezirkslerer nach Pfaffnau. Hir war seine Schulfürung derart, dass si bald Anlass gab zu allerlei Bemerkungen und Fragezeichen und letzten Jänner zu einer Schulvisite von mereren Lerern, bei welcher sich, kurz gefasst, zeigte, dass genannter Schulfuchs von einem methodischen Gang nichts versteht oder nichts wissen will, oder in einem schon oft gebrauchten Bilde gesprochen: mit dem Kopf in den hohen Wolken schöner Phrasen schwebt, mit den Füßen aber in den Gräben elementaren wissens stecken bleibt. Spezielle Bemerkungen halten wir hir des Raumes wegen zurück; si stehen auf Verlangen zu Gebote. Kürzlich wurde uns noch mitgeteilt, dass eine größere Zal Schüler ausgetreten sind, weil si nicht *das* in der Bezirksschule gefunden haben, was man dort zu suchen pflegt. Der Kredit der Schule steht also bedeutend tif, so dass also Herr Fuchs das zweifelhafte Verdinst haben kann, di Schule in irer Existenz zu bedrohen. (Di luzernerischen Bezirksschulen sind nämlich nicht obligatorisch.) Ein durch Charakter und Bildung hervorragender Mann, der in beiden Lagern in hoher Achtung steht, schrib uns noch folgendes: „Trotz des Mangels an Berufsbildung scheint dem Herrn Fuchs seine Aufgabe nicht schwer auf dem Herzen zu ligen; wenigtens bemerkt man in mer am Wirts- als am Studirtische. Wenn zudem noch war wäre, dass Herr Fuchs sich geäußert, es falle im nicht ein, sich auf den Unterricht vorzubereiten, so wäre das ein Beweis entweder von Pflichtvergessenheit oder von krasser Selbstüberschätzung.“

Ob Herr Fuchs di Bezirkslerer-Kompetenz besitze oder nicht, hat bei gegenwärtigem Erzihungsrate rein nichts zu bedeuten; diser hat schnell eine solche als Geschenk bereit, wenn's sein muss. Dass si der herzogliche Vogel, der als Kreisschulinspektor sich noch erkundigen musste, was eigentlich ein Kubikfuß Holz auch bedeute, erhalten konnte, ist Beweis genug hifür.

Obgenannter Schulbesuch muss nun dem Herrn Fuchs und mer noch seinen Protektoren ser auf dem Magen ligen. Denn, wi man vernimmt, sind sämmtliche Besucher sofort dem Erzihungsrate denunzirt worden. Und ein pfaffnauer Schulkommissär verstig sich sogar so weit, dass er einem der beteiligten Lerer desswegen einen Rüffel erteilte und in auf einem „Fresszeddeli“ ersuchte, di Schule nicht mer

„leichtfertig“ auszusetzen. Sonst werden gegenseitige Schulbesuche sowol für Besucher wi Besuchte als anregend und ser fruchtbringend empfolen. Wenn man aber im Kanton Luzern einem, der anderwärts wegen Untüchtigkeit und Pflichtvernachlässigung entlassen worden ist, in di Karten sehen will, so wird das als „Leichtfertigkeit“ gerügt.

Naturkreide und Kunstkreide.

Di Naturkreide oder Stockkreide ist ein kolensaurer Kalk, der an der freien Luft den Sauerstoff diser letztern einziht und dadurch doppelt kolensauer wird. Als solcher muss diser Kalk hart werden, um so härter, je trockener er wird. Es ist dise Kreide daher nur so lange für Schulen brauchbar, als si noch feucht oder nass ist. Auch di beste Naturkreide ist ni steinfrei und steinige Kreide ist di größte Qual der Lerer. Si wird bekanntlich wi unsere Sandsteine aus der Erde gebrochen und in zentnerschweren Klötzen verkauft.

Di Kunstkreide ist eine aus Kreide und anderen Bestandteilen zusammengesetzte Masse, di in Folge irer Zusammensetzung den athmosphärischen Einflüssen unzugänglich ist. Si wird geschlemmt, gesibt, gegossen, getrocknet und erst dann geschnitten und ganz trocken gebraucht. Di getrocknete Kunstkreide ist nur $^2/_3$ so schwer als Stockkreide und kann bis zum kleinsten Stücke gebraucht werden. Wenn nun di Stockkreide zu 30 und 35 Cts. per Pfund verkauft wird und gewönlich nur zur Hälfte gebraucht werden kann, so ist di Kunstkreide um so eher zu empfelen. Diselbe ist in der Schweiz einzig bei Weiss, Lerer in Winterthur, zu bezihen, sowi bei Frau A. Muralt in Burgdorf.

Kleine Mitteilungen.

Der europäische statistische Kongress in Budapest ist so gütig, nicht zu verlangen, dass der Unterricht in der Statistik unter di Primarschulfächer aufgenommen werde. Das hätte noch gefelt!

— Der Statsrat von Waadt beschäftigt sich mit der Reorganisation des Seminars. Verdint an manchem Ort Nachamung.

— Di Unterrichtsministerien von Österreich, Württemberg und Bayern haben gestattet, dass Brehms „Thierleben“ aus den Lermittelfonds für di Bibliotheken der Seminarien und Mittelschullerer angeschafft werde.

— Über di amerikanischen Volksschulen urteilt der deutsche Reichstagsabgeordnete Füster, dass si vile äußere Vorzüge haben, aber dass inen der *Geist Pestalozzi's* fele, indem si di formale Bildung vernachlässigen.

— Dr. Ellinger in Stuttgart verlangt di Einsetzung von einem *ärztlichen* Landesschulinspektor zu den pädagogischen Inspektoren.

— In der Gemeinde Csaba in Ungarn hat ein Lerer nach einem fünfzigjärigen Schuldinst einen Ruhegehalt von 275 Gulden erhalten; nach einem Jar petitionirt diser Lerer, man möchte im doch 75 Gulden weniger zalen. Fast ein Diogenes.

— In Wien ist zwischen den Bürgerschullerern und Volksschullerern wegen der Organisation der allgemeinen Volksschule ein großer Zwist ausgebrochen. Selbst ein **Dittes**, der auf Seite der Volksschullerer steht, ist vor Beschimpfung nicht sicher. Er aber sagt: „Jedes Individuum kämpft nach Maßgabe seiner Mittel: Der Hund beißt, di Katze krallt, der Krebs zwickt, di Floh sticht.“ Di Volksschullerer aber brachten Dittes, disem „Diesterweg der Gegenwart“, ein donnerndes Hoch.

— Di deutsche pädagogische Presse beschäftigt sich lebhaft mit dem Entwurfe zu einem deutschen Schulgesetze.

— Der große Schulfreund Harkort hat zu seinem 84. Geburtstag Glückswünsche aus allen Gegenden Deutschlands erhalten.

— In Dresden existirt schon der dritte Volkskindergarten. Der 21. April wurde als Geburtstag Fröbels gefeiert. Dr. Hohlfeldt hilt di Festrede.

— Der Besuch der deutschen Universitäten ist seit dem „Krach“ in beständiger Zuname begriffen. Es lebe der „Krach“!

— Der breslauer „Lererzirkel“ hat im letzten Jare 31 Sitzungen mit wissenschaftlichen Vorträgen abgehalten; dise Lerer sind noch nicht „fertig“ wi so vile.

— Das „Berner Schulblatt“ sagt: „Möchte di Zeit nicht mer ferne sein, wo unter der gesammten Lererschaft bewusstes denken und männliches handeln di Oberhand gewänne über Servilismus und armengenössiges Händelecken.“ Also gegenwärtig hat noch das „Händelecken di Oberhand in der *gesammten Lererschaft*“? *Prosit!*

Di bernischen Stürme

(Eingesandt.)

haben noch nicht ausgetobt; am Tage nach Pankratius ist das „Berner Schulblatt“ ausgefaren aus dem „Sommerleist“, um nach seiner alten Gewonheit Wind zu säen und der pädagogischen Welt von seinem grobkörnigen Flugsand in di Augen zu jagen.

Als Gegenantwort oder vilmer als schlechte Ausrede auf das „Eingesandt“ von Bern in Nr. 17 der „Lererztg.“ bringt es eine Art Unkenruf aus — Lothringen, einen logisch, stilistisch, grammatikalisch und sachlich mangelhaft geschribenen Artikel, dem man von weitem anmerkt, dass er dem „Lor“ (altdeutsch Sumpf) entstammt. Obschon di bemühende Tatsache zu konstatiren ist, dass das „Schulblatt“ durch seine ganze Haltung, namentlich aber durch solches Geschreibsel nicht nur sein **Programm Lügen straft**, sondern di **Lererschaft des Kantons in schlimmen Ruf** bringt, so hat Einsender diser Zeilen als Entgegnung doch nur weniges anzubringen; er hält es sonst in solchen Dingen mit Montesquieu, der sagt: Je suis presque aussi content avec des sots qu'avec des gens d'esprit: car il y a peu d'hommes si ennuyeux qui ne m'aient amusé; très souvent

il n'y a rien de si amusant qu'un homme ridicule. Was wir zu bemerken haben, ist folgendes:

1) Wenn der Einsender es für einen „Fluch" hält, dass es in Bern für di Armen und „für den Pöbel" auch Schulen gibt; wenn er ferner sagt: „zudem setzt eine richtige Primarschule in einer größeren Ortschaft eine Sekundarschule *voraus*", so muss man im vergeben, weil er kaum weiß, was er spricht. Will er hingegen das Primarschulwesen auf Grundlage des bestehenden Gesetzes und seiner historischen Entwicklung so weit ausbauen helfen, dass auch di Kinder der Reichen si frequentiren können, wenn si nicht wissenschaftlichen Berufen obligen wollen, dann sind wir einig. Auf der gelegten Grundlage, auf welcher di stadtbernische Primarschule ruht, lässt sich durch leicht zu beschaffende Mittel (Fachunterricht, Unentgeltlichkeit der Lermittel, noch größere Verminderung der Schülerzal u. s. w.) weiterschreiten, so dass si bald tatsächlich den meisten Sekundarschulen nahestehen würde. Eine gute Primarschule ist einer schlechten Sekundarschule weit vorzuzihen. Man gründe aber, wi der Einsender im „Schulblatt" möchte, neue Gewerbe oder eine Anzal Sekundarschulen, dann haben wir di von im selbst verwünschte „reinste Armenschule" für den Pöbel, für di Schuhwichsier und Holzhauer. Solche Primarschulen kann ein guter Demokrat, wi der betreffende Artikelschreiber sein will, ni wünschen.

2) Wenn der Einsender im „Schulblatt" von „Turnfestchen der stadtbernischen Primarschulen nichts weiß", so kommt dis nur daher, dass er es nicht wissen *will;* hätte er sich beispilsweise letzten Herbst di Mühe genommen, dem Turnfeste der Mattenschulen beizuwonen, welches oben auf dem Aargauerstalden abgehalten wurde und prächtig verlaufen ist, er würde hoffentlich kaum wagen, den Lesern des Blattes vorzuschwatzen, es sei hir von derartigen Festen „keine Rede". Freilich, wenn der bezügliche Kredit dadurch vergeudet wird, dass man di Kinder im Schulzimmer mit Bir u. dgl. regalirt, wi dis irgendwo geschehen ist, so kann von Turnen wol kaum di Rede sein, mindestens nicht von Ordnungsübungen.

3) Den im Laufe der letzten Jare an di oberen Klassen der städtischen Primarschulen Angestellten wirft der libenswürdige Kollege ganz unverblümt Unfähigkeit vor. Im ist vor allen Dingen anzuraten, dass er, der Autor des schecht geschribenen Schulblattartikels, sich doch bemühen möchte, besser schreiben und di so interessante „Kundgebung" lesen zu lernen, damit sich bei irer Reproduktion di sinnentstellenden Abschreibefeler nicht mer einschleichen. Was di Bemerkung anbelangt, dass in Bern bei Anstellung von Lerern oft andere Gründe als di der Tüchtigkeit den Ausschlag geben, so hätte er si wol nennen dürfen; warscheinlich will er von politischen oder religiösen Gründen schwabeln. Wi siht es damit aus? In den letzten Jaren sind di Oberschulen am Stalden, an der Matte, Neuengasse und Postgasse neu besetzt worden und zwar durch Lerer, welche im Seminar zu Münchenbuchsee gebildet worden sind. Da sich nun di Herren Schulblattschreiber so gern als di „ächten und entschiden Liberalen" hervorzutun pflegen, wärend si andere, di liberal *handeln,* verachten, so ist es von Interesse, zu wissen, dass in drei von den vir genannten Fällen di Gegenkandidaten, resp. vorgeschlagenen Gegner, Zöglinge des evangelischen Seminars auf dem Muristalden waren; ja, als es sich um Besetzung der Oberschule an der Matte handelte, wurde der hisige liberale Verein von den gleichen Maulhelden haranguirt, nicht dem von den Behörden in erster Linie vorgeschlagenen, der ein „Stündeler" sei, sondern dessen Gegner, einem Zöglinge vom Muristalden, di Stimmen zu geben, worauf jedoch nicht eingetreten wurde. Ja, bei disen Leuten sind Titel wi „Finsterling", „Stündeler", „Konservativer", „Pietist" u. dgl. in großer Auswal vorrätig und ser billig zu haben, und im „Berner Schulblatt" angeschwärzt zu werden, ist bald ebenso erenvoll als im „Vaterland" und „Pilger" oder anderen Schimpfblättern. Dem Präsidium des Redaktionskomites aber möchten wir schlißlich den Wunsch äußern, entweder auf ein total revidirtes Programm oder eine *verständige, liberale Haltung* des Blattes in allem Ernst zu dringen.

Anmerkung der Redaktion. Wir haben diser Einsendung folgendes beizufügen:

1) *Di Adresse der 65 Lerer und Lererinnen war kein Akt der Servilität;* denn: *a.* Herr v. Sinner war bereits zurückgetreten, folglich hätten auch allenfalls servile Leute keinen Grund gehabt, im zu schmeicheln; *b.* vilmer hat di Feindschaft gegen Grünig und di Entrüstung über ein schlaues politisches Manöver bestimmend mitgewirkt; *c.* es ist offenbar Herr v. Sinner *nicht* unterlegen, weil er Präsident der Schulkommission, sondern weil er das Haupt einer politischen Partei war. Di „Adresse" war also berechtigt als Ausdruck der Anerkennung für wirkliche **pädagogische** Verdinste, und ist also das ein Akt der **Billigkeit.** Nur di politische Parteileidenschaft hat einen Akt der „Servilität" daraus **gemacht** und sich damit eine Entstellung, eine Unwarheit erlaubt. Di Schule soll ni der Tummelplatz politischer Leidenschaften sein.

2) Wenn ein Lerer solche Entstellungen und Unwarheiten gegen anerkannt wackere, freisinnige und pflichttreue Lerer sich erlaubt, so „blamirt **der** den bernischen Lererstand", und **der** hätte im „Schulblatt" „mer als Brandmarkung verdint".

3) Da also di 65 Unterzeichner der Adresse **ungerecht** angegriffen waren, so war es **Pflicht** eines andern pädagogischen Blattes, inen Gelegenheit zur Verteidigung zu geben. Das hat di „Lererzeitung" getan. Dafür wird ir Redaktor vom „Schulblatt" nun auch als „*Lobredner* des Trostes der schwarzen Kinder Israels" bezeichnet! Das ist einfach wider eine *neue Entstellung* und *Unwarheit* und zeigt deutlich, *wi genau es der Einsender des „Schulblattes" mit der Warheit nimmt;* denn diser weiß ser gut, dass der Redaktor der „Lererzeitung" kein Wort von dem betreffenden Artikel geschriben hat. Dafür hätte der Einsender des „Schulblattes" im „Schulblatt" noch eine „Brandmarkung verdint".

4) Im „Programm des Schulblattes" lautet der dritte Satz: „Das Schulblatt vermeide jede persönliche Beleidigung." Dagegen regalirt das „Schulblatt" di Unterzeichner einer Adresse an Herrn v. Sinner mit folgenden Ausdrücken: „ersterbender **Servilismus**", „**speichelleckerische** Adresse", „**Lobhudelei** der Jugendbildner", „**unverschämter** Ausdruck", „**lotteriges** politisches und **Mannesgewissen**", „**armengenössiges Händelecken**" etc. etc. Dise Kraftausdrücke sind offenbar das Produkt des „bewussten denkens" des „geistreichen und anständigen" Einsenders im „Schulblatt". Wenn Herr Rüegg, der Präsident des Redaktionskomites, nicht einschreitet, wi steht er dann da neben seinem „Programm"?

5) Das „Schulblatt" sagt: „Möchte di Zeit nicht mer ferne sein, wo unter der gesammten Lererschaft bewusstes denken und männliches handeln über Servilismus und armengenössiges Händelecken di

Oberhand gewänne!“ Was ist dises, wenn es nicht eine **Beschimpfung** der **„gesammten Lererschaft“** ist?

Das „Schulblatt“ hat damit nur bewisen, dass es unter dem Einfluss einer **„Coterie“** steht, di alle Freisinnigkeit für sich allein gepachtet hat. — Der kranken bernischen Schule aber tut **Eintracht** not!

LITERARISCHES.

W. Wundt über das kosmologische Problem.

„Bevor noch di wissenschaftliche Betrachtung der Natur iren Anfang nam, hatte sich im Bewusstsein der Menschen der Begriff des Weltganzen (Kosmos) gebildet; aber erst mit dem erwachen des philosophischen denkens begannen di Schwirigkeiten der Frage fülbar zu werden: Soll di Welt endlich oder unendlich der Zeit, dem Raum und der Masse nach gedacht werden? Zunächst wendet sich der Verstand an di Beobachtung der Natur; aber bald stellt sich heraus, dass di mit allen Hülfsmitteln ausgestattete astronomische Beobachtung ebensogut wi di unmittelbare Sinneswarnemung genötigt ist, ire völlige Unzulänglichkeit zu bekennen. Von der Beobachtung wird das nachdenken auf di Schlussfolgerung aus allgemeinen Naturgesetzen hingewisen.“

Auf Herschel, Laplace und Kant sich stützend, hebt Wundt zunächst di Tatsache hervor, dass alle astronomische Beobachtung sich immer nur über endliche Gebite des Raumes erstreckt; ob jenseits derselben bis in's unendliche fort weitere, der Beobachtung noch unzugängliche Weltsysteme anzunemen seien, wird stets unentschiden bleiben. Geht man aber zur Betrachtung des mechanischen Weltsystems nach dem Gesetz der Gravitation über, „so ist eine systematische Ordnung des Weltganzen nur denkbar, wenn es einen allgemeinen Mittelpunkt, gewissermaßen einen Unterstützungspunkt der Natur gibt“. Di Hypothese der Bildung unseres Sonnensystems und so des Milchstraßen-, ja des ganzen Weltsystems aus einem gravitirenden Nebelball schlißt notwendig in sich di Anname eines bestimmten Anfangspunktes in der Zeit, also eine endliche Vergangenheit des Weltalls; Laplace setzt außerdem noch in Bezug auf di Masse das Universum als endlich voraus, stellt dagegen das Prinzip der Stabilität, d. h. eines dauernden mittlern Zustandes der Gestaltungen, fest. Dises Prinzip ist seither merfach angegriffen und erschüttert worden, teils durch di wirkliche Beobachtung von Störungen der Bewegung und Änderung der Gestalt und Lichterscheinung himmlischer Körper, teils durch di mechanische Wärmetheorie, wonach einmal alle Atome des Universums in einen gleichförmigen Schwingungszustande sich befinden werden, da jede Umwandlung von Arbeit in Wärme und umgekert, also auch jede Bewegung und Veränderung aufhöre. Diser Zustand ist für unser denken gleichbedeutend mit Tod oder Weltuntergang. So strebt dise Theorie in irer radikalsten Form dem Satz zu: Di Welt ist nach Masse, Raum und Zeit von endlicher Größe. Di Vorstellung von Weltanfang und -Ende fordern einen Schöpfungsakt und eine Welterneuerung; daher namentlich bei englischen Physikern di Neigung, di exakte naturwissenschaftliche Betrachtung mit theologischen in einen gewissen Einklang zu bringen. Sobald man aber di Berechnung des Zeitpunktes der Weltschöpfung und des Weltunterganges als berechtigtes Problem aufstellt, ist das Wunder in den Naturlauf aufgenommen, und für unser denken ist es gleichgültig, ob dasselbe heute oder vor einer belibigen Reihe von Jaren sich ereignet habe. Dadurch verstößt dise Theorie gegen das allgemeinste Prinzip der Naturforschung, nämlich gegen di Regel, dass in dem Zusammenhange der Erscheinungen keine Ursache vorausgesetzt werden darf, welche selbst außerhalb dises Zusammenhanges steht. Der letzte Grund der Welt ist für uns notwendig unerkennbar; aber an jede naturwissenschaftliche Theorie ist di Forderung zu stellen, dass si das Transzendente (Außerweltliche oder Jenseitige) nicht in den endlichen Zusammenhang der Erscheinungen aufneme. Der Schluss auf di zeitliche Endlichkeit der Welt scheint vermiden werden zu können, indem man voraussetzt, das Universum sei nach Raum und Masse unbegrenzt; dann wird es weder einen Höhepunkt noch ein Ende der Gestaltungen und Entwicklungen geben.

Nun untersucht Wundt di drei Voraussetzungen des unendlichen Universums: 1) Di Welt ist nach Zeit, Raum und Masse unendlich; 2) si ist nach Zeit und Raum unendlich, in Bezug auf di Masse der Materie aber endlich; 3) si ist der Zeit nach unendlich, also ni entstanden und wird ni aufhören, dagegen sind Raum und Masse begrenzt. Di Voraussetzung der dreifachen Unendlichkeit entspricht offenbar den Bedürfnissen des wissenschaftlichen denkens am meisten; allein ein nach Masse und Raum unendliches Weltall hätte überall und darum nirgends seinen Schwerpunkt, das Gesetz der Gravitation wäre aufgehoben, an jedem Punkte wäre di Größe der Anzihungen, also der Druck unendlich groß und es gäbe keine absolute Geschwindigkeit der Bewegung, um daran di relative zu messen; das widerstreitet den Grundgesetzen der Mechanik. Di dritte der obigen Voraussetzungen fürt also zu einer Änderung der Vorstellungen vom Raum und kommt in unlösbaren Widerspruch mit der tatsächlich bestehenden Veränderlichkeit der Welt. So fürt di Untersuchung zur Anname des zweiten Satzes: *Di Welt ist unendlich nach Zeit und Raum, aber ire Masse ist von endlicher Größe.* Dabei kann di Entstehung und der Untergang und di Erneuerung kosmischer Systeme in's unendliche miteinander wechselnd gedacht werden, wi schon Kant hervorgehoben. Freilich wird damit der transzendente Begriff von der Schöpfung (durch Gott) nicht beseitigt. Das wird überhaupt nimals ganz geschehen; denn das Rätsel bleibt, dass di Welt überhaupt existirt. Vor der Tatsache, dass es ein unerkennbares gibt, bleibt schlißlich auch di Philosophie stehen; aber si hat ire Aufgabe gelöst, wenn si den Begriff „Schöpfung“ als einen Grenzbegriff hinstellt, di Natur aber unter den Begriff von Ursache und Wirkung betrachtet.“

(Aus der *Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Philosophie* von *Avenarius* in Leipzig. I. Jarg. 1. Heft.)

Di „Einfürung“ (das Vorwort) des Herausgebers diser höchst interessanten Zeitschrift und noch eindringender der erste geschichtliche Aufsatz von Fr. Paulsen behandelt „das Verhältniss der Philosophie zur Wissenschaft“. Beide sehen in der Philosophie den Mittelpunkt und di Einheit aller Fachwissenschaften und wollen ir, trotz der zeitweiligen Ungunst des großen Publikums wi der Fachgelerten, dise zentrale Stellung wider gewinnen, welche durch di Schelling-Hegel'schen Spekulationen verloren gegangen ist. Si stehen auf dem Boden der realen Naturforschung, verlangen aber für di fast zallose Menge der wissenschaftlichen Zweige und Richtungen di Einheit des Gedankens. — Indem Referent dise Zeilen schreibt, kommt im folgender verwandte Prospekt zu:

Kosmos. Zeitschrift für einheitliche Weltanschauung auf Grund der Entwickungslere, in Verbindung mit *Darwin* und *Häckel* u. v. a. herausgegeben von Caspari, Jäger und Krause.

Er sagt: „Für di Naturkunde, welche gegenüber den sogenannten humanitären Wissenschaften noch bis vor kurzem nur ein geduldetes Dasein, ein der großen Menge fast verborgenes Leben gefürt hat, brach mit dem reformatorischen auftreten der Darwin'schen Schule ein neuer Tag an, sofern erst jetzt jene harmonische Gliderung der Teile des Kosmos, welche Humboldt und so vile Denker

vergangener Zeit geant und bewundert haben, irem ursächlichen Zusammenhange nach verständlich wurde. Unerschütterlich hat sich seitdem di Überzeugung befestigt, dass man auch in der Natur das seiende nur als gewordenes auffassen dürfe, um zu einer einheitlichen, widerspruchslosen Weltanschauung zu gelangen. Der folgenschwerste Akt diser Übertragung der das ganze Universum beherrschenden Naturgesetze auf di Entwicklungserscheinungen des Lebens bestand darin, dass, wi einst Kopernikus di Erde aus irem (?) Mittelpunkt herausriss, so jetzt der Mensch selbst, der bisher über der Natur zu stehen schin, one von seiner Höhe herabgezogen zu werden, als zugehöriger Teil des ganzen, mitten in di Natur hineinversetzt und seiner Ausnamsstellung enthoben wurde. Damit zog di neue Weltanschauung sogleich auch alle jene humanitären Wissenschaften in ire Kreise, und es begann eine ni erhörte Wechselwirkung zwischen den subjektiven und objektiven Wissenschaften; denn das Vorrecht der subjektiven, willkürlichen Weltbetrachtung wird zwar nicht aufgehoben, aber notwendig eingeschränkt, sobald sich der Mensch als Teil der Natur erkennt und fült. Di Wissenschaften, welche sich mit dem Menschen beschäftigen, von der Anthropologie, Ethnologie und Völkerpsychologie an bis zur Sprachforschung, Kultur- und Statengeschichte, Nationalökonomie, Rechts-, Geschichts- und Religionsphilosophie, Moral und Diätetik entpuppen sich so gut als Naturwissenschaften, wi di Disziplinen, welche sich mit der Erdgeschichte, Mineralogie, Biologie und mit der praktischen Menschenerzihung, Pflanzen- und Tirzüchtung befassen.“ — Der „Kosmos“ soll di bis jetzt noch zerstreuten Bestrebungen diser Richtung sammeln, sichten und kritisch beleuchten — immerhin in allgemein verständlicher Sprache.

Der kundige Leser erkennt aus dem vorstehenden, wi von beiden Seiten her, von der realistischen und spekulativen, di besten Kräfte aufgeboten werden, um das Problem einer dem Stand der heutigen Wissenschaften entsprechenden Weltanschauung zu lösen. Jeder denkende Mensch ist dabei interessirt; di absonderliche Sprache der alten Gelartheit wird mer und mer durch gemeinverständliche Rede ersetzt, und nach dem Vorgange der Engländer hat selbst di Logik eine neue Fassung erhalten (I. Abhandlung von A. Riehl), so dass si als di zur allgemeinen Denklere erweiterte Mathematik erscheint. *M.*

Der Geschäftsmann. Aufgabensammlung für Sekundar- und Gewerbeschulen sowi zum Selbstunterricht von *Carl Rüegg*, Sekundarlerer in Rüti, Kanton Zürich. Bei F. Schulthess in Zürich. 35 S. gr. 8°.

Dises praktisch angelegte Heft enthält 1) di (fiktive) geschäftliche Korrespondenz des sich neu etablirenden Buchbinders Frei, 2) dessen Wechsel- und 3) dessen Konto-Korrent-Verker mit der Kantonalbankfiliale Rüti, also einen Stoff, der zum Teil noch in di Sekundar-, zum Teil in di Gewerbsschule gehört. Im ersten Abschnitt finden sich di für den (kleinern) Gewerbsmann nötigen Geschäftsaufsätze, nicht mit fertigen Mustern, sondern als Aufgaben mit den zugehörigen Erklärungen über Inhalt und Form, auf welche hin der Schüler di Ausfürungen selbst zu machen hat. Wir können dise Methode nur billigen; auf di Konvenienzformen solcher Aufsätze mag der Lerer nach Beliben weiter aufmerksam machen, daran ligt wenig. Di Wechsellere des zweiten Abschnittes (7 Seiten) kann begreiflich nur das nötigste geben; aber dass so vil wenigstens nötig ist, davon wird sich jeder überzeugen, der sich erkundigen mag, wi ser der Wechselverker bei den kleineren Geschäftsleuten überhand genommen und wi vil unkundige dadurch um Hab' und Er' gekommen sind. Beide Abschnitte geben selbstverständlich auch Anleitung zu den einschlägigen Berechnungen und bereiten so den dritten Abschnitt, den „zusammengesetzten Konto-Korrent“ vor; dafür sind di nötigen Zins- und Rechnungsformulare beigegeben. Das Heft ist, wi der Verfasser im Vorworte sagt, „einerseits aus dem Gefül des Bedürfnisses, andrerseits aus der Schulpraxis entsprungen“; in der Tat wird der praktische Lerer sich sogleich davon überzeugen und gern zu dem Büchlein für di bezeichneten Schulklassen greifen. *1m*

Eingegangene Schriften.

242. *Th. Gaugler:* 50 neue Lieder für Männerchor. Basel, E. Schultze.
243. *Th. Gaugler:* Sammlung von Liedern für Frauenchor. Basel, E. Schultze.
244. *Th. Gaugler:* 15 Lieder für den Volksgesang. Basel, E. Schultze.
245. *H. v. Wedell:* Pompeji und die Pompejaner. Leipzig, F. Hirt & Sohn.
246. *Geschichtsbilder* für Jugend und Volk. I.—V. Bändchen. Leipzig, F. Hirt & Sohn.
247. *Dr. K. Russ:* Schutz den Vögeln! Berlin und Leipzig, Hugo Voigt.
248. *Fuhr* und *Ortmann:* Der Anschauungsunterricht. Dillenburg, C. Seel.
249. *A. Müller:* Kleiner Schulatlas. Fr. 1. 35. Weimar, Photo-lithographisches Institut.
250. *A. Müller:* Volksschulatlas. 90 Cts. Weimar, Photolithographisches Institut.
251. *Ed. Wetzel:* Wandkarte für den Unterricht in der mathematischen Geographie. Berlin, Dietr. Reimer.
252. *Heinrich Kiepert:* 12 Karten zur alten Geschichte. Berlin, Dietr. Reimer.
253. *Th. Lautz:* Chemische Versuche für die Volksschule. Wiesbaden, Ch. Limbarth.
254. *Dr. W. Fricke:* Die Orthographie. Bremen, J. Kühtmann.
255. *Karl Grossmann:* Einführung in die deutsche Dichtung. Wolfenbüttel, Jul. Zwissler.
256. *C. Stiller:* Schulvorschriften. Wolfenbüttel, Jul. Zwissler.
257. *L. Heinemann:* Deutsches Lesebuch für Volksschulen. Braunschweig, Har. Bruhn.
258. *Dr. C. Heinze:* Elementar-Geometrie. Berlin, Friedberg & Mode.
259. *Dr. Dorner:* Grundzüge der Physik. 3. Aufl. Hamburg, Otto Meissner.
260. *Theod. Sinram:* Aufgaben aus Arithmetik und Algebra. Hamburg, Otto Meissner.
261. *L. Möller* und *H. Hesse:* Der Mensch. Leipzig, B. G. Teubner.
262. *Dr. Jul. Binz:* Ausgewählte Gedichte. Leipzig, B. G. Teubner.
263. *Hugo Meyer:* Simplicius Simplicissimus. Bremen, Volksschriftenverlag.
264. *Ferd. Schmidt:* Bilder aus dem Elsass und aus Lothringen. Bremen, Volksschriftenverlag.
265. *Dr. C. Klotz:* Im zoologischen Garten. Leipzig, Otto Spamer.
266. *E. Lausch:* Märchenbuch. Leipzig, Otto Spamer.
267. *E. Lausch:* Schönster Fabelschatz. Leipzig, Otto Spamer.
268. *Hugo Elm:* Knacknüsse. Leipzig, Otto Spamer.
269. *Sophie Traut:* Zwischen Haus und Schule. Leipzig, Otto Spamer.

Offene Korrespondenz.

Aus der *Leuchtenstadt:* Besten Dank, für das übrige nemen Si sich Zeit; Zeichen: 27.

Anzeigen.

Gymnasiallererstellen.

Di durch freiwilligen Rücktritt des bisherigen Lerers erledigten Professuren am hisigen Gymnasium, nämlich: (M 1491 Z)

1) der deutschen Sprache und Literatur,
2) der propädeutischen Philosophie,
3) der hebräischen Sprache,

di erste mit einer järlichen Besoldung von Fr. 2400 bei Verpflichtung zu 20 wöchentlichen Unterrichtsstunden, di zweite mit Fr. 600 järlich bei 4 Stunden wöchentlich, und di dritte ebenfalls mit Fr. 600 järlich und 4 Stunden wöchentlich, sind bis Anfangs August wider zu besetzen. Es können di beiden ersten oder auch alle drei Professuren vereinigt werden.

Bewerber um oben erwänte Stellen haben sich bis zum 28. Mai 1877 bei der tit. Erzihungsdirektion des Kantons unter Beibringung irer Zeugnisse schriftlich zu melden.

Schaffhausen, den 2. Mai 1877.

A. A. des Erzihungsrates:
Der Sekretär:
Emanuel Huber, Pfarrer.

Zeichnungsmaterial.

Bei Beginn der neuen Schulkurse empfele den Herren Lerern mein bestassortirtes Lager von

Schülerreisszeugen,

ferner di von allen Sachkennern als bestes Fabrikat bezeichneten

Winkel, Lineale, Kurven und Reissschinen von Hartgummi

(eigenes Fabrikat, prämirt auf der wiener Weltausstellung).

Letztere kann jetzt den Herren Lerern bedeutend billiger lifern als früher; Preiscourants sende auf Anfrage franko.

Gottfried Ziegler, Mechaniker in Schaffhausen.

Für Schulen!

Spezialität v. **Schreib-** u. **Zeichenmaterialien**

von J. Laemmlin in St. Gallen.

Den vererl. **Schulvorsteherschaften** und Herren **Lerern** empfele mein stets bestassortirtes Lager zu gefl. Benützung; besonders mache auf folgende Artikel aufmerksam:

Feine engl. Reisszeuge in Neusilber p. Stück v. Fr. 7 bis Fr. 20, welche sich bei **vorzüglicher Qualität** durch **billige Preise** auszeichnen.

Feinen Zeichnen- u. **Radirgummi I^a Ware,** beste Qualität.

Aecht chinesische Tusche, Lampertye-Farben in Tablettes.

Engros-Lager von **Bleistiften** von A. W. Faber, Rehbach, Hardtmuth u. a.

Schwarze und weiße **Zeichenkreide,** in Cedern u. ungefasst.

Großes Lager von **Stalfedern** der renommirtesten Fabriken.

Federnhalter und **Griffel.**

Zeichenpapire (Thonpapire), animalisch geleimt, in allen couranten Formaten.

Pauspapire etc. etc., sowi alle übrigen ins Fach des **Schreib-, und Zeichenmaterial-Handels** einschlagenden Artikel.

Gewissenhafte Bedinung, billigste Preise!

Probesendungen zu Dinsten!

Achtungsvoll
J. Laemmlin, Papirhandlung, **St. Gallen.**

Schweiz. Antiquariat in Zürich.

33 obere Kirchgasse (a. Statskanzlei).

Neue Werke zu herabgesetzt. Preisen.

Speyer, Schmetterlingskunde für Anfänger. Nebst Anleitung z. sammeln. 2. Aufl. Mit 251 fein kolorirten Abbdg. Leipzig 1867. Prachtbd., neu. Statt Fr. 8 nur **Fr. 5. 50.** (O. F. 88 A.)

Reisetaschenbuch f. Schweizertouristen. Mit Schweizerkarte. Konstanz. 1872. 228 S. Eleg. geb., Lwd., neu. Statt Fr. 2 zu nur **75 Cts.**

Giftpflanzen der Schweiz. Beschriben von **Hegetschweiler,** gezeichnet von **Labram.** 184 S. Text mit 38 fein kolorirten Tafeln. Solid in Hlbd. geb. Statt **Fr. 16 nur Fr. 7. 50.**

Senn, Charakterbilder schweizer. Landes, Lebens und Strebens. I. Serie mit schöner kolorirter Karte der Schweiz mit Bezeichnung der Föngebite, 10 Illustrationen u. 3 Kärtchen, neu. Statt Fr. 8 nur **Fr. 2. 50.**

☛ Di Vorräte sind nur ganz gering.

Garantie. Leichte Anschaffung.

Amerikaner
Cottage Orgeln
(Harmoniums)
für Kirche, Schule u. Haus
von **ESTEY & COMP.**
Brattleboro, Nord-Amerika.

Einzig in ihrer Art an Fülle und Schönheit des Tones, sowie eleganter, gediegener Ausstattung. Aeusserst leichte, dem Klavier gleichkommende Ansprache.

67,000 verkaufte Instrumente.

☛ **150 Medaillen** ☚
erste Preise und Diplome.

Ihrer vorzüglichen Eigenschaften halber von den bedeutendsten Künstlern und Fachkennern empfohlen.

Monopol für Schweiz, Elsass-Lothringen u. den südl. Theil Badens:

GEBRÜDER HUG
Harmonium-Niederlage
Basel, Strassburg, St. Gallen, Luzern.
ZÜRICH.

Preats für kleinere u. mittl. Kirchenorgeln. Schönstes, orgelvollstes Hausinstrument.

Zeugnisse u. Preislisten gratis. Spezialkatalog gratis

Hizu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 20 der „Schweiz. Lererzeitung“.

Collége communal de Vevey.

Un concours est ouvert pour la place d'Instituteur de sciences physiques et naturelles au Collége et à l'Ecole supérieure de Vevey.

Fonctions: Maximum 29 heures dans lesquelles sont comprises les heures de préparations au laboratoire et au musée.

Traitement: 3200 francs par an.

Le concours est ouvert jusqu'au 30 Juin 1877. Un avis ultérieur fixera le jour de l'examen.

La langue française doit nécessairement être parfaitement familière aux aspirants.

Messieurs les aspirants à cette place sont priés d'envoyer leur demande d'inscription accompagnée des titres nécessaires (diplômes, certificats, déclarations etc.) jusqu'au 30 Juin au Président de la Commission des Ecoles de Vevey.

Vevey, le 15 Mai 1877.

Au nom de la Commission
le Président
(signé) **Dr. C. V. Guisan.**

Pflanzenpressen

aus Drat, schön und solid gearbeitet, ser bequem auf Reisen und botanischen Exkursionen, versendet zum Preise von Fr. 5 per Stück gegen Nachname:

V. Flury-Gast,
Naturalien- und Lermittelhandlung
in **Grenchen** bei Solothurn.

PS. Mein vollständigcs Preisverzeichniss über mustergültige Lermittel für Anschauungsunterricht in Rechnen, Geometrie, Geographie, Naturgeschichte, Technologie, physikalische Apparate und chemische Gerätschaften ist soeben erschinen und wird auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

Stuttgarter Harmoniums

verkaufe ich eine größere Anzal zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**
Preisliste gratis und franko.

Ernst Abendroth, Constanz,
Musikalien- und Instrumentenhandlung.

Soeben erschin im Verlage von **F. Schulthess** in Zürich und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Frauenfeld bei **J. Huber:**

Di achte, verbesserte Auflage von

Gerold Eberhard's

Lesebuch für die Mittel- und Oberklassen schweizerischer Volksschulen.

Mit Holzschnitten. Virter Teil. Kartonnirt Fr. 1. 60.

Miniatur- und illustrirte Diamantausgaben

deutscher Klassiker.

Vorrätig in J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

	Fr. Rp.
Göthe, Gedichte, M.-A., geb.	1. 60
— — — — mit Goldschnitt	2. 15
— Gedichte, D.-A., geb. mit Goldschnitt	4. 70
— Faust, D.-A., geb. m. Goldschnitt	3. —
Hauff, Phantasie im Bremer Rathskeller, D.-A., geb. m. Goldschnitt	3. —
— kart.	2. 15
Hebels Sämmtliche Werke, M.-A., in einem Band geb	2. 70
— — M.-A., 2 Bände	3. 75
Körners Sämmtliche Werke, in einem Band geb.	2. 70
— — in 2 Bände geb.	3. 75
Lessing, Meisterdramen, M.-A.	1. 60
— — M.-A. mit Goldschnitt	2. 15
— Mina von Barnhelm, D.-A. kart.	1. 35
— Nathan der Weise, D.-A. geb. mit Goldschnitt	3. —
Schillers Gedichte, M.-A.	1. 60
— — geb. mit Goldschnitt	2. 15
— — D.-A. geb. mit Goldschnitt	4. 70
— Wilhelm Tell, D.-A. gb. m. Goldschnitt	3. 35
Voss, Louise, D.-A, geb. mit Goldschnitt	3. 40
— — kart.	1. 35

Schulmodelle

für den Zeichenunterricht

bei **Louis Wethli,** Bildhauer in **Zürich.**

L'Educateur,

welcher als Organ des Lerervereins der französischen Schweiz unter der Leitung des Herrn Professor Daguet monatlich zweimal in Lausanne erscheint, eignet sich vermöge seiner starken Verbreitung ser zu wirksamen Anzeigen von Stellenausschreibungen, Stellengesuchen, Empfelungen von Pensionen, Tauschanträgen, Bücher- und Schulmaterialanzeigen.

Statt direkt nach Lausanne können solche Anzeigen an den Verleger der „Schweizer. Lererzeitung“, Herrn Buchhändler **Huber** in **Frauenfeld,** adressirt werden, der ire Vermittlung besorgt.

In **J. Hubers** Buchhandlung in **Frauenfeld** sind zu bezihen:

Das

Turnen in der Volksschule

mit Berücksichtigung
des Turnens in den höheren Schulen.
Ein nach dem neuesten Standpunkte der Turnkunde bearbeitetes Lerbuch
von
Carl F. Hausmann,
Seminarl. in Weimar.
Dritte verbesserte und vermerte Auflage.
Mit 96 Holzschnitten.
Preis Fr. 3. 35.

—

Freiübungen

für

Knaben und Erwachsene.

Von
A. Riggenbach.
Mit 101 Abbildungen.
2. Ausgabe.
Preis kart. Fr. 2.

Bret Harte,

Kalifornische Erzählungen.

5 Bdch. in eleg. Leinwandband Fr. 1. 60.
Einzelne Bändchen broschirt à 30 Cts.
J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

Im Verlage von **J. Huber** in **Frauenfeld** ist neu erschinen und durch alle Buchhandlungen zu bezihen:

Schoop's Zeichenschule

für

Volksschulen, Mittelschulen und gewerbliche Fortbildungsschulen

dritte Abteilung:

Linear-Zeichnen

mit erklärendem Texte.

Blatt 1—12. Uebungen im konstruktiven Zeichnen.
„ 13—24. „ „ projektiven „
Preis Fr. 5.

Zu bezihen durch J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld:

Ein 25jähriges Jubiläumsfest.

Abonnements-Einladung.

Die Natur

Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände. (Organ des „Deutschen Humboldt-Vereins.") Begründet unter Herausgabe von **Dr. Otto Ule** und **Dr. Karl Müller** von Halle. Herausgegeben von Dr. Karl Müller von Halle, besteht am 1. Januar 1877 ein **Vierteljahrhundert**. Die Zeitschrift war stets bemüht, ihre Aufgabe in umfassendster Weise zu erfüllen. Namhafte Mitarbeiter und renommirte Künstler haben auch ferner ihre Mitwirkung bereitwilligst zugesagt und liegen interessante Beiträge und vorzügliche Originalillustrationen bereits vor. Wir laden mit dem ergebenen Bemerken zum **Abonnement** höflichst ein, daß allen Freunden der Naturkunde auf den verschiedensten Gebieten der Naturwissenschaft Interessantes und Instructives in Fülle geboten wird und ersuchen wir die geehrten Leser, die Pränumeration auf das erste Quartal 1877 zu bewirken, damit sie ersehen mögen, daß das Blatt den Ansprüchen jedwedes Naturfreundes in vollem Maaße gerecht wird. **Preis pro Quartal Frcs. 5,35 C., franko pr. Post Frcs. 6.—**

Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Abonnements an.

G. Schwetschke'scher Verlag in Halle a/S.

Zu bezihen durch J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld:

Beim Verleger der „Schw. Lererzeitung", **J. Huber** in **Frauenfeld**, ist erschinen:

Karte der Schweiz

von

J. S. Gerster.

Vereinigte Schraffir- und Tonschichtenzeichnung nebst einem Tonschichtenprofil der Alpen und erläuterndem Texte.

Maßstab 1 : 925,000.

Preis Fr. 1.

Leitfaden

zum Gebrauche obiger Karte für Lerer

von

J. S. Gerster.

gr. 8° broschirt. **Preis 60 Cts.**

Illustrirte Oktavausgaben deutscher Klassiker,

vorrätig in

J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

	Fr. Rp.
Brentano, Ausgewählte Gedichte	2. 70
Chamisso, Gedichte	5. 35
Göthe's sämmtliche Werke, 15 Bde.	52. —
Göthe, Aus meinem Leben, 4 Bde.	10. 70
— Benvenuto Cellini	5. 35
— Egmont	2. 70
— Faust	4. 40
— „ mit goldschnitt	5. 70
— Gedichte	5. 35
— Götz von Berlichingen	2 70
— Hermann und Dorothea	2. 70
— Iphigenia auf Tauris	2. 70
— Reinecke Fuchs	2. 70
— Torquato Tasso	2. 70
Werthers Leiden	2. 70
— Wilh. Meisters Lehrjahre	5. 35
— „ „ Wanderjahre	5. 35
Herder, Cid	2. 70
Körners sämmtliche Werke, 2 Bde.	8. —
Lessing, Meisterdramen	5. 35
— Emilie Galotti	2. 70
— Mina von Barnhelm	2. 70
— Nathan der Weise	2. 70
Müller, W., Gedichte	5. 35
Schillers sämmtliche Werke, 6 Bde	25. —
Schiller, Abfall der Niederlande	5. 35
— Don Carlos	2. 70
— Gedichte	4. —
— Jungfrau von Orleans	2. 70
— Der dreissigjährige Krieg	5. 35
— Maria Stuart	2. 70
— Die Räuber	2. 70
— Wilhelm Tell	2. 70
— Wallenstein	4. —
Voss, Louise	2. 70

Sämmtliche Werke sind elegant gebunden.

Philipp Reclam's

Universal-Bibliothek

(billigste und reichhaltigste Sammlung von Klassiker-Ausgaben)

wovon bis jetzt 860 Bändchen erschinen sind, ist stets vorrätig in

J. Hubers Buchh. in **Frauenfeld.**

P. S. Ein *detaillirter* Prospekt wird von uns gerne gratis mitgeteilt und belibe man bei Bestellungen nur di nummer der Bändchen zu bezeichnen. Einzelne Bändchen kosten 30 Cts. Bei Abname von 12 und mer Bändchen auf einmal erlassen wir diselben à **25 Cts. franko.**

Haus- u. Familien-Schiller.

Neue illustrirte Oktavausgabe

von

Schillers sämmtl. Werken.

Mit Biographie,
Einleitungen und Anmerkungen von
Robert Boxberger.

8 starke Bände in 50 Lifer. à 70 Rappen.

Grote'sche Ausgabe.

Dise neue Schillerausgabe ist das Resultat jarelanger Vorarbeiten; si ist bestrebt, in literarischer und illustrativer Bezihung als ein Ausfluss der Leistungen der Neuzeit dazustehen und weitgehende Ansprüche zu befridigen.

Zu Bestellungen auf dise neue Schillerausgabe, von welcher auf Verlangen di ersten zwei Liferungen zur Ansicht gesandt werden, empfilt sich

J. Hubers Buchh. in Frauenfeld.

In **J. Hubers Buchhandlung** in Frauenfeld ist vorrätig:

Billige Klassikerausgaben!

Schiller's sämmtliche Werke.

Vollständige Ausgabe in 1 Band.

Mit Portrait, einem Titelbild nach W. v. Kaulbach, gez. von J. Schnorr, und 13 Illustrationen von Häberlein, Liezenmayer, Losson.

Preis eleg. geb. **nur Fr. 5.**

Göthe's

sämmtliche lyrische, epische und dramatische Werke und seine vorzüglichsten Prosaschriften

Preis eleg. geb. in 1 Bd. **Fr. 9. 60.**

Lessing's

sämmtliche lyrische, epische und dramatische Werke und seine vorzüglichsten Prosaschriften.

Preis eleg. geb. in 1 Bd. **Fr. 4. 50.**

Naturwissenschaftliche Elementarbücher

für den ersten Unterricht in

Mittel-, Real- und Fortbildungsschulen.

Preis per Bändch. eingeb. **nur Fr. 1. 10.**

Chemie von **H. E. Roscoe.**
Physik von **Balfour Stewart.**
Astronomie von **Norman Lockyer.**
Physikalische Geographie von **A. Geikie.**
Geologie von **A. Geikie.**

J. Hubers Buchh. in Frauenfeld.